**Zeitschrift:** Freidenker [1908-1914]

Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

**Band:** 5 (1912)

Heft: 3

**Artikel:** Was ist Religion?

Autor: E.A.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-406252

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gefälschter Dokumente. Augerbem find zwei Rutscher und zwei ehemalige Rlofterdiener wegen Bei= hilfe jum Mord und Anfertigung falicher Schlüf= fel angeflagt. Czenftochau, eine Fabrifftabt von 120,000 Einwohnern, an der Warte unweit der beutschen Grenze in Ruffisch=Polen gelegen, ift weniger berühmt durch seine aufblühende Indust= rie, als durch seine Klosterfirche, zu der jährlich über 250,000 Männer und Frauen pilgern. Die Kirche birgt eine wundertätige "Schwarze Madonna", beren Wunderheilungen unter ber gläubigen Bevölferung Ruffisch-Polens berühmt find. Bon jeher flossen reiche Spenden der Kirche zu. Da wurden aus der Krone der Maria und des Kinbes eines Nachts bie Gbelfteine herausgebrochen. Die Diebe blieben unentbeckt und die Monche fammelten nur umfo eifriger; auch ber Bapft ftiftete für ben neuen Schmuck 10,000 Rubel. Der Dieb= stahl wäre bald vergessen worden, wenn nicht Czen= ftochau bald barauf burch ein neues Berbrechen aufgerührt worden wäre. Man fand nämlich in ber Warte ein Sofa und barin verftectt eine verftummelte männliche Leiche, die als die eines seit Juli 1910 vermißten Poftbeamten Baclaw Mac-30ch erkannt wurde. Die Polizei ermittelte einen Drofchfenfuticher, ber ihr verriet, dag er im Auftrage eines Klofterbieners vor das hintere Tor bes Klosters gefahren wäre, wo zwei Männer in Begleitung eines Monches ein Sofa auf bie Drofchte geladen hatten. Ginige Berft von Czenftochan hatten biefe Bersonen die Laft in die Barte geworfen. Die Folge biefer Aufflärungen war die Berhaftung Damasius Maczochs. Das Motiv für die Ermordung Waclaws wird barin gesucht, bag biefer Mitwiffer bes von Damafins und einem Gehilfen verübten Kirchenrands war. Maczoch geftand ben Mord bald ein. Auch gab er ben Behörden eine Schilderung vom Rlofterleben ber Mönche in Czenstochau, wonach Mitglieder bes Konvents bie Schatfammer geplündert haben. Mit bem Erlös bezahlten fie ihre Liebespaffionen. Daß er nicht frei erfunden hat, geht schon daraus her= vor, daß das Klofter geschloffen wurde. Gine wahre Bölkerwanderung ergoß sich zu den heili= gen Städten und 50,000 Berfonen aus Ruffifch= Polen, Preußen und Galigien unternahmen eine Sühneprozession auf ben Weißen Berg. Zu bem Prozeß find 120 Zeugen, medizinische und Schreib= fachverständige geladen.

# Was ist Religion?

Es erscheint auf den ersten Blick befremdlich, eine solch Frage zu stellen und doch dürste die Beantwortung derselben beweisen, daß es nicht unnötig ist, sie zu stellen und über sie Klarheit zu schaffen.

Wenn ber Philosoph Fenerbach sagt: "Die Geschichte ber Religionen ist bie Gesichichte ber Verirrungen bes menschslichen Geistes", so liegt in biesem Ausspruch etwas anderes als in bem "Mein Glaube" betieteten Schillerichen Epigranm:

"Belche Religion ich betenne? Keine von allen, Die du mir nennft. — Und warmnt feine? Aus Religion". Fenerbach faßt den Begriff Religion eng, Schiller weit.

Fenerbach verstund offenbar unter Meligion nur die Beziehungen der Menschen zu übersinnlichen Wesen und die Anschaumgen über die Unsterdslichkeit der sogenannten Seelen, während Schiller

in der Religion auch alle sittlichen oder ethischen Forderungen über das Berhalten des Menschen zu seinen Mitmenschen und auch zu den Tieren inbegriffen sehen wollte.

In der Tat bestehen alle Religionen ohne Ausenahme aus zwei von einander leicht zu trennenden und zu unterscheidenden Elementen: einerseits aus dem Glauben an übersinnliche Wesen und Gewaleten (Seelen, Geister, Götter, Seelige, Heilige, Engel und bergleichen Unsimm mehr), anderseits aus ganz menschlichen Lehren über das Verhalten zum Nebenmenschen und zum Tier.

Bei der erstern Kategorie von religiösen Lehren wollen wir uns nicht weiter aufhalten. Die mo= berne Naturwiffenschaft hat mit größter Neberzeugungefraft nachgewiesen, bag alles bas, was wir leider als "Seele" zu bezeichnen uns gewöhnt haben, nichts anderes ist als das natürliche Funktionieren förperlicher Organe. Wie das Schwitzen eine Funt= tion bes Blutes und ber Sant, ber Stoffwechsel eine Funktion bes Magens und ber Darme 2c., jo ift das Erfennen, Fühlen und Wollen, Reden und Sandeln des Menschen eine Funktion des Behirns. Darüber herricht absolute Rlarheit. Wer etwas anderes behauptet, beweist dadurch nur, daß ihm die allerprimitivsten, naturwissenschaftlichen Renntniffe fehlen, daß er Freude hat an unge= reimten, bummen Geschichten, also felbst bumm ift ober daß er absichtlich lügt und betrügt. Es gibt feine Unfterblichfeit ber menschlichen Geele, weil es feine "Seele" gibt bie etwas felbständiges ware. Es gibt feinen Gott, weil ber Begriff "Gott" ein logischer Unfinn ist.

So albern und einfältig alle Lehren von Gott und göttlichen Dingen sind, so verständlich und meist auch gerechtsertigt sind oder waren die relisgiösen Borschriften über das Berhalten des Mensichen zu seinen Nebenmenschen und "Mitgeschöpfen".

Wenn in ben jubischen Religionslehren als hei= lige Sandlungen "Waschungen" verlangt werden, so deshalb, weil die Juden der Zeit vor Moses und vielleicht auch noch später zu wenig reinlich waren. Die Speisevorschriften (Berbot bes Schwei= nefleisches, Faften 2c.) und die Borichriften betref= fend die Beschneibung waren aus hygienischen, ge= fundheit=polizeilichen Erwägungen gegeben worden, nicht vom lieben Herrgott sondern von den pfiffi= gen Pfaffen. Diese steckten ihre Lehren inftinktiv ober absichtlich hinter einen Gott, wohl wiffend, daß ohne das Schreckgespenft der göttlichen Rache an benen, die gegen die Borichriften verftogen wür= ben, nichts erreicht werbe ober nur mit größter Mühe. Deshalb murbe bie Bogelscheuche in ben Garten gestellt. Gleich verhalt es fich naturlich mit den uns heute selbstverständlich erscheinenden Geboten "Ghre Bater und Mutter", "du follft nicht ftehlen", "du follst nicht ehebrechen", "du sollst nicht falsches Zeugnis ablegen" und ebenso verhält es sich ferner auch mit den mohammeda= nischen und christlichen Lehren. Es ist immer die= selbe Geschichte! Ohne ben Popang bes "lieben" Gottes, ohne die Vogelscheuche der Vergeltung "nach dem Tode", ohne Tegefeuer als Strafe und "die himmlischen Torten und Ruchen" (Beine) als Belohnung glaubte man vernünftige Poftulate nicht propagieren zu fönnen. Neben ben vernünftigen ethischen Forderungen enthält nun namentlich die christliche Religion eine große Angahl von bummen und einfältigen Forderungen, deren Erfüllung allerdings ohne eine folde Zwangsvorstellung von Lohn und Strafe im sogenannten "Jenseits" nicht

bentbar ift. Zu diesen Forderungen gehören unter anderen:

- 1. Liebe beinen Rachften wie bich felbft.
- 2. So bir jemand einen Streich gibt auf beinen rechten Baden, fo biete ben anbern auch bar.
- 3. So bir jemand beinen Rock nehmen will, bem lag auch ben Mantel.
- 4. Liebet eure Feinde, tut wohl benen, bie euch haffen, bittet für bie, so euch beleibigen und verfolgen.

Das find nur einige wenige ber grotesteften Forberungen, beren Unvernünftigkeit jeber Schulbube erfennt. Daneben besitht bas Christentum noch hunderte solcher Lehren, deren Sohlheit und Wider= sinnigkeit nach ben 2000 Sahren ber Wirksamkeit bes Chriftentums am braftischeften baburch aufgezeigt wird, daß sie noch jett vollständig versagen, ja von driftlichen Behörden allerchriftlichfter Rationen durch die Tat verhöhnt werden. Gibt es größere Unterschiede als die zwischen dem armen Chriftus, der nichts hatte, wohin er sein Saupt legte, und dem reichen Bapft mit dreifacher gol= bener Krone, als zwischen bem "Liebet eure Feinde" und ben abscheulichen Raubmorden und Rriegen ber "driftlichen Bölfer" mit papftlichen Gelbern für die Besorgung der Geschäfte driftlicher Ban= auiers?

Uns sehlt die rechte "Religion"! "Der echte Ring vermutlich ging verloren" hat mit Recht Lessing gesagt. Der rechte Ring besitzt die Wunsberkraft, Glück zu bringen, Armut und Elend aus der Welt zu schaffen, jedem zur Entsaltung seiner Kräfte und Fähigkeiten zu verhelsen.

"Bir wollen auf Erben glüstlich sein, Und wollen nicht mehr darben; Berschlemmen soll nicht der sause Bauch, Bas sleißige Hände erwarben. Es wächst hienieden Brot genug Jür alle Menschentinder, Auch Rosen und Myrten, Schönheit und Lust, Und Zusererbsen nicht minder. Ja Zusererbsen für jedermann, Sobald die Schoten platzen! Den himmel siberlassen wir Den Engeln und den Spatzen."

Das soll unser Geleitwort jein! Unsere "Relisgion" wenn ihr so wollt. Menschliches Glück und Wohlergehen herbeizuführen, ohne die gefällige Mitswirkung eines sogenannten "lieben Gottes", ganz aus eigener menschlicher Kraft, aus Solidaristätzefühl, aus menschlichem Gerechtigkeitsgefühl heraus, das sei unser Streben.

Wenn wir den "lieben Gott" samt "Paradies" und "Fegeseuer" aus unseren Gehirnen, aus unserer Vorstellungsmöglichseit heraussegen, möglichst wenig das vieldeutige Fremdwort "Religion" gesbrauchen und wacker helsen an der Beseitigung alles Psassen, der Dummheit, des Elends, der Armut, wenn wir mithelsen an der Schaffung menschenwürdigerer Zustände in Gemeinde und Staat, wenn wir dem Armen und Geplagten helsen zu seinem Rechte zu kommen, wenn wir Mittelö üben und menschlich walten, dann kommt unsere Zeit näher, dann kommt unser Reich.

"Bir brauchen feinen lieben Bater im himmel."

#### E. A.

# Schweiz.

Thalwil. Am Zürichsee broben trieb vor furzem wieder einmal eine "seine" Sette ihr Unswesen. Ein ungemein "anziehender" Akt scheint bei dieser Sekte vor allem das Taufen zu sein. Neber einen solchen Taufakt, wie er in Thalwil sich abgespielt haben soll, berichtete die Tagespresse: